

Schulungsprogramm
Evangeliumszentrum Wien e.V.

Das frühe Mittelalter – Teil 1

Kirchengeschichte – Teil 9, Februar 2019

Die Entstehung des Mönchtums

- Die Betonung von Askese und Zölibat wurden gefördert durch die **Leibfeindlichkeit und Frauenfeindlichkeit**, die auf den Einfluss der griechischen Philosophie und der Gnosis zurückzuführen ist.
- Einsiedlertum und Mönchtum entstanden auch als **Gegenbewegung zu einem verweltlichten Namenschristentum**, das in Zeiten ohne Verfolgung, besonders seit Konstantin, vorherrschte.
- Als die Verfolgung der Christen aufhörte, ersetzte in gewisser Weise das Mönchtum das Märtyrertum als **Ausdruck äußerster Jüngerschaft**.
- Aus der Einleitung der Benedikt-Regel:
„Schreitet man aber im klösterlichen Wandel und im Glauben voran und erweitert sich so das Herz, dann eilt man in unaussprechlicher Süßigkeit der Liebe den Weg der Gebote Gottes. Dann entziehen wir uns auch nie mehr seiner Leitung, verharren in seiner Lehre bis zum Tod im Kloster, haben durch Geduld Anteil am Leiden Christi und verdienen damit auch, Genossen seiner Herrschaft zu werden.“
<https://www.unifr.ch/bkv/kapitel2032.htm>
- „Für die Klostergemeinschaft war die Bibel nicht nur da, um gelesen zu werden; sie war da, um sie sich anzueignen. Aus ihrer Sicht gab es erst Verständnis, wenn ein Abschnitt verinnerlicht war, wenn das Leben verändert worden war. Wenn ein Mönch der Schrift gehorchte, dann verstand er sie.“ *

Basilius von Caesarea (“der Große”) (ca. 330 – 379) *

- Als einer der **drei großen Kappadokier**, war er einer der einflussreichsten Kirchenväter.
- Er gründete ein Kloster in Kappadokien (Zentralanatolien in der heutigen Türkei). Neu war an seinem Klosterleben, dass es nicht nur Gebet, Askese und körperliche Arbeit gab, sondern parallel dazu **intensives Bibelstudium**.
- Seine detaillierte **Mönchsregel** ist bis heute die gültige Mönchsregel der orthodoxen Kirche und hat auch **Benedikt von Nursia** und seine Benediktinerregel stark beeinflusst.
- Als Sohn eines reichen Mannes verkaufte er alle seine Ländereien, um den Erlös den Armen zu geben. Er spendete nicht nur, sondern band sich auch selbst eine Schürze um, um Suppe für die Armen zu kochen. Er half Notleidenden ohne Ansehen der Person, und ohne wegen ihrer Religion einen Unterschied zu machen. Die Reichen rief er scharf zur christlichen Pflicht, reichlich den Armen zu spenden, auf – angesichts seiner eigenen Biographie mit einiger Berechtigung. Die **Sozialwerke** (Spitäler, Altersheime, Armenspeisung), die er – trotz politisch schwierigster Zeiten – in Caesarea ins Leben rief, waren einmalig für die Geschichte der frühen Christenheit.
- Basilius war nach Athanasius einer der **großen Kämpfer für die Dreieinigkeit** und gegen den Arianismus.

Benedikt von Nursia (ca. 480 – 547) *

- Geboren in Nursia in Umbrien (Mittelitalien)
- Einsiedler, Abt und Ordensgründer
- Lebte in der Zeit des Übergangs von der Spätantike zum Frühmittelalter. Er gründete um 529 die **Abtei Montecassino** bei Neapel in einem Apollotempel, die bis heute als Stammkloster des Benediktinerordens.
- Auf Benedikt geht das nach ihm benannte benediktinische Mönchtum zurück, dessen Regel – die **Regula Benedicti** – er verfasste. In der orthodoxen, armenischen und katholischen Kirche wird er als Heiliger verehrt, auch in der evangelischen und anglikanischen Kirche gilt er als bedeutender Glaubenszeuge.
- **Verzicht auf Eigentum, Schweigen, Demut, Keuschheit und Gehorsam** bilden bis heute die wichtigsten Regeln. Das Verhältnis des Abtes zu den Mönchen sieht Benedikt zwar patriarchalisch, jedoch mit einer antiautoritären **demokratischen Note**, die die mündigen und urteilsfähigen Mönche in die Entscheidungsprozesse einbindet. Von den Mönchen wird allerdings absoluter Gehorsam bei Entscheidungen des Abtes verlangt.

* https://de.wikipedia.org/wiki/Benedikt_von_Nursia

Die Benediktregel (1)

■ Einleitung:

Wollen wir in diesem Königszelte wohnen: unmöglich gelangt man dorthin, außer man eilt auf dem Pfade der guten Werke. ...

In der Furcht des Herrn erheben sie sich nicht ob ihres guten Wandels; was an ihnen Gutes ist, schreiben sie vielmehr nicht ihrem eigenen Vermögen, sondern dem Herrn zu und preisen Gott, der in ihnen wirksam ist, indem sie mit dem Propheten sprechen: "Nicht uns, o Herr, nicht uns, sondern Deinem Namen gib die Ehre". So tat sich ja auch der Apostel Paulus nicht etwas auf seine Predigt zugut, sondern sagt: "Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin". Und abermals: "Wer sich rühmen will, rühme sich im Herrn".

<https://www.unifr.ch/bkv/kapitel2032.htm>

■ 4. Von den Werkzeugen der guten Werke

<https://www.unifr.ch/bkv/kapitel2032-4.htm>

■ 5. Vom Gehorsam:

Der vorzüglichste Grad der Demut ist Gehorsam ohne Zögern. Er ist denen eigen, die nichts Lieberes als Christus kennen: wegen des heiligen Dienstes, den sie gelobt haben, oder wegen der Furcht vor der Hölle und wegen der Herrlichkeit des ewigen Lebens gibt es kein Säumen für sie, sobald vom Obern ein Befehl ergangen ist, gleichwie als befähle Gott selbst. ...

Ganz von Sehnsucht beherrscht, zum ewigen Leben zu gelangen, betreten sie voll Mut den schmalen Pfad, von dem der Herr sagt: "Eng ist der Weg, der zum Leben führt.,,

<https://www.unifr.ch/bkv/kapitel2032-5.htm>

Die Benediktregel (2)

■ 7. Von der Demut:

Brüder, die Heilige Schrift ruft uns zu: "Jeder, der sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden". Mit diesen Worten belehrt sie uns, daß jede Selbsterhöhung Stolz ist.

...

Die erste Stufe der Demut ist nun, die Gottesfurcht stets vor Augen haben und sich vor allem hüten, sie je zu vergessen, vielmehr jederzeit all dessen eingedenk bleiben, was Gott befohlen hat. Darum soll sich der Mensch im Geiste stets gegenwärtig halten, wie das Feuer der Hölle die Gottesverächter wegen ihrer Sünden brennt, aber auch ewiges Leben den Gottesfürchtigen bereitet ist. So wird er allezeit Sünden und Fehler meiden, Fehler in Gedanken, mit der Zunge, mit Händen und Füßen oder Fehler des Eigenwillens, meiden wird er auch Fleischesbegierden.

...

Hat also der Mönch alle diese Stufen der Demut erstiegen, dann wird er bald zu jener Gottesliebe gelangen, die in ihrer Vollkommenheit die Furcht vertreibt. In der Kraft dieser Liebe wird er dann alles, was er früher nur unter dem Drucke der Furcht einhielt, von jetzt an mühelos, aus Gewohnheit beobachten, als wäre es ihm zur zweiten Natur geworden, nicht mehr aus Furcht vor der Hölle, sondern aus Liebe zu Christus, aus guter Angewöhnung und aus Freude an der Tugend. Das wird der Herr in seiner Huld an seinem Diener durch den Heiligen Geist offenbaren, wenn er sich gereinigt hat von Fehlern und Sünden.

<https://www.unifr.ch/bkv/kapitel2032-7.htm>

Die Benediktregel (3)

■ 20. Von der Ehrfurcht beim Gebet:

Haben wir mit Hochgestellten etwas zu besprechen, so wagen wir das nur in Demut und Ehrfurcht. Wieviel mehr müssen wir zu Gott, dem Herrn des Weltalls, mit größter Demut und reinster Hingebung flehen! Und wir sollen wissen, nicht die vielen Worte, sondern Lauterkeit des Herzens und tränenvolle Zerknirschung sichern unserm Gebete die Erhörung zu.

<https://www.unifr.ch/bkv/kapitel2032-20.htm>

■ 48. Von der täglichen Handarbeit:

Müßiggang ist ein Feind der Seele . Deshalb müssen sich die Brüder zu bestimmten Zeiten mit Handarbeit und wieder zu bestimmten Stunden mit heiliger Lesung beschäftigen.

<https://www.unifr.ch/bkv/kapitel2032-48.htm>

■ 53. Von der Aufnahme der Gäste:

Jeden Gast, der da kommt, nehme man wie Christus auf; denn er wird sprechen: "Ich war Fremdling, und ihr habt mich aufgenommen". Jedem erweise man die gebührende Ehre, besonders den Glaubensgenossen und Fremdlingen. ...

Mit besonderer Sorgfalt nehme man die Armen und Fremden auf; denn vornehmlich in ihrer Person wird Christus aufgenommen

<https://www.unifr.ch/bkv/kapitel2032-53.htm>

Die Benediktregel (4)

■ 57. Von den Handwerkern im Kloster:

Sind Brüder im Kloster, die ein Handwerk verstehen, so sollen sie es in aller Demut betreiben, falls es der Abt erlaubt. Sollte sich einer von ihnen wegen seiner Geschicklichkeit überheben, weil er glaubt, dem Kloster zu nützen, so nehme man ihn von dieser Beschäftigung weg, und er darf nicht wieder zu ihr zurückkehren, bevor er nicht demütig geworden ist und der Abt ihn etwa wieder damit beauftragt.

<https://www.unifr.ch/bkv/kapitel2032-57.htm>

■ 63. Von der Rangordnung in der Klostergemeinde

Der Abt bringe die ihm anvertraute Herde nicht in Verwirrung und treffe nicht, als besäße er uneingeschränkte Gewalt, ungerechte Verfügungen. Er bedenke vielmehr immer, daß er über all sein Anordnen und Tun Gott wird Rechenschaft ablegen müssen.

<https://www.unifr.ch/bkv/kapitel2032-63.htm>

■ 73. Schluss:

Wir haben diese Regel niedergeschrieben, damit wir durch deren Beobachtung in den Klöstern bis zu einem gewissen Grad ehrbaren Wandel und einen Anfang im klösterlichen Tugendleben bekunden. Wer aber zur Vollkommenheit dieses Lebens rasch emporsteigen will, der halte sich an die Lehren der hl. Väter; wer diese befolgt, wird die Höhen der Vollkommenheit erreichen. Denn ist nicht jede Seite, jeder Ausspruch der gottbeglaubigten Schriften des Alten und Neuen Testamentes die sicherste Richtschnur für das menschliche Leben?

<https://www.unifr.ch/bkv/kapitel2032-73.htm>

Mönche als Missionare

- „Die Missionare des Mittelalters waren fast ausschließlich Mönche. Sie waren im Allgemeinen Männer von beschränkter Bildung und engen Ansichten, aber mit Hingabe und Eifer und mit heroischer Selbstverleugnung. Gewöhnt an ein einfaches Leben, los von allen irdischen Banden, geübt in allen Arten von Entbehrungen und Aufmerksamkeit erregend durch ihre ungewöhnlichen Gewohnheiten, ihr Verzicht auf Frauen, ihr Fasten und ihre ständige Andacht waren sie die besten Pioniere des Christentums und der Zivilisation unter den wilden Rassen Nord- und Westeuropas.“ *

* Philip Schaff, History of the Christian Church, (New York: Charles Scribner's Sons, 1858)

Zerfall des weströmischen Reichs

- Seit dem 3. Jh. bedrängten Goten und andere Stämme die Grenzen des römischen Reichs.
- Die **Westgoten unter Alarich plünderten 410 Rom**. Das war ein Schock für das römische Reich und für die mit dem römischen Reich verbundene Christenheit. Es war Anlass für Angriffe auf das Christentum – die Ursache für den Niedergang Roms wurde von Feinden des Christentums in der Christianisierung des römischen Reichs gesehen. Augustinus antwortete darauf mit dem bedeutenden geschichtsphilosophischen Werk „Vom Gottesstaat“ (De Civitate Dei).
https://de.wikipedia.org/wiki/De_civitate_Dei
- Indem **Augustinus** zudem betont, dass die Kirche und der christliche Glaube unabhängig vom Bestehen des Römischen Reiches seien, ist sein Denken nicht mehr von den Vorstellungen der Antike abhängig. Augustinus gilt daher als einer der ersten Denker der Nachantike, der dem Christentum den Weg in die neue Zeit des Mittelalters bahnte.
- Unter dem **Eindringen von germanischen und anderen Stämmen** zerfiel das weströmische Reich im Lauf des 5. Jh.
- Die meisten Historiker setzen das **Ende des weströmischen Reichs 476** an, nämlich als Romulus Augustus („Romulus Augustulus“) von Odoaker abgesetzt wurde.

Der Osten und der Westen

- Im 4. Jh. konnte man im Wesentlichen noch von einer **Einheit der Christenheit** sprechen, aber die Ansätze zu einer Trennung in einen lateinisch-römischen („katholischen“) Westteil und in einen griechischen („orthodoxen“) Ostteil waren durch die Entwicklung von Sprache, Kultur und andere Faktoren schon da.
- Während das weströmische Reich zerfiel, bestand das oströmische Reich mit der Hauptstadt **Byzanz (Konstantinopel)** noch weiter bis ins 15. Jahrhundert.

5. Jahrhundert und danach	Westen	Osten
Politik	politischer Zerfall	politische Stärkung
Sprache, Kultur	lateinisch-römisch	griechisch
Prägung der Kirche	„katholisch“	„orthodox“
Struktur der Kirche	zentralistisch, Papsttum	Patriarchen
Herrsscher vs. Kirche	Könige abhängig vom Papst	Kirche abhängig vom Kaiser

- “Die mittelalterliche Hierarchie mit ihrem Zentrum in Rom wiederholte die jüdische Theokratie in einem umfassenderen Ausmaß. Es war eine fleischliche Vorwegnahme der 1000-jährigen Herrschaft Christi. Es dauerte Jahrhunderte, diese imposante Struktur aufzubauen und Jahrhunderte, um sie wieder abzubauen.” *

* Philip Schaff, History of the Christian Church, (New York: Charles Scribner's Sons, 1858)

Die Teilung des römischen Reichs (395)



Die Entwicklung des oströmischen Reichs von 476 bis 1400 *

- Zur Zeit des Endes des weströmischen Reichs



* https://de.wikipedia.org/wiki/Byzantinisches_Reich

Die Entwicklung des oströmischen Reichs von 476 bis 1400 *

- Im sechsten Jahrhundert eroberten unter Kaiser Justinian (527–565) die beiden oströmischen Feldherren Belisar und Narses große Teile der weströmischen Provinzen – Italien, Nordafrika und Südspanien – zurück und stellten damit das Imperium Romanum für kurze Zeit in verkleinertem Umfang wieder her.



* https://de.wikipedia.org/wiki/Byzantinisches_Reich

Die Entwicklung des oströmischen Reichs von 476 bis 1400 *

- Die Normannen eroberten Süditalien, die türkischen Seldschuken den Großteil Kleinasiens.



* https://de.wikipedia.org/wiki/Byzantinisches_Reich

Die Entwicklung des oströmischen Reichs von 476 bis 1400 *

- Trotzt der Versuche des Westens Byzanz vor der Eingliederung in das osmanische Reich zu retten, wurde Byzana 1453 erobert. Das war das Ende des oströmischen Reichs.



* https://de.wikipedia.org/wiki/Byzantinisches_Reich

(Papst) Gregor I, der Große (590 – 604)

- Entstammte einer römischen Patrizier-Familie. Nach einer politischen Karriere entschloss er sich, Mönch zu werden.
- 590 wurde er gegen seinen eigenen Willen zum Bischof von Rom und somit zum Patriarchen gewählt.
- Aus einem Brief an Theoctista, die Schwester des Kaisers, schreibt Gregor:
„Ich wundere mich aber, daß Ihr Eure längst bewiesene Gunst für mich gerade bei Gelegenheit der Übernahme dieses Hirtenamtes verschwendet habet, wodurch ich doch nur unter dem Vorwand der bischöflichen Würde in die Welt zurückgeführt und mit so vielen irdischen Sorgen belastet worden bin, wie ich sie als Laie nie gehabt zu haben mich erinnere. Denn ich habe die erhabenen Freuden meiner Einsamkeit verloren und innerlich in Verfall gerathen scheine ich nur nach aussen empor gekommen zu sein. Deßhalb beweine ich mich als von dem Antlitz des Schöpfers vertrieben. Denn täglich war ich bemüht, mich über Welt und Fleisch zu erheben, alle nur sinnlichen Vorstellungen von dem Auge des Geistes ferne zu halten und die himmlischen Freuden geistig zu schauen;“

...

Sieh', der allergnädigste Herr und Kaiser hat befohlen, daß der Affe ein Löwe sein soll. Nun kann man freilich nach seinem Befehl den Affen einen Löwen heissen, aber er kann kein Löwe werden. Deßhalb muß er alle meine Fehler und Nachlässigkeiten nicht mir, sondern seiner Güte zuschreiben, da er das Amt der Stärke einem Schwachen übertragen hat.“

<https://www.unifr.ch/bkv/kapitel4152.htm>

Brief Gregors I an mehrere Patriarchen

„Wenn ich erwäge, daß ich ohne hinreichendes Verdienst und aus ganzer Seele widerstrebend gezwungen worden bin, die Last des Hirtenamtes zu tragen, so überfällt mich düstere Trauer und das betrübte Herz sieht Nichts als undurchdringliche Finsterniß. Denn zu was wird ein Bischof vom Herrn erwählt, als um Fürsprecher für des Volkes Sünden zu sein? Mit welchem Vertrauen soll nun ich als Fürsprecher für fremde Sünden zu ihm kommen, da ich wegen meiner eigenen Sünden bei ihm keine Sicherheit habe? ...

Wenn ich nun, nachdem ich die Last des Hirtenamtes auf mich genommen, alles Dieß und noch viel Anderes dieser Art erwäge, so scheine ich zu sein, was ich in Wirklichkeit nicht sein kann, besonders weil jeder Inhaber dieses Stuhles sich sehr viel mit irdischen Sorgen zu beschäftigen hat, so daß man oft zweifeln möchte, ob er ein Hirtenamt oder ein weltliches Besitzthum verwalte.

... bekenne ich, daß ich die vier Concilien annehme und verehre wie die vier heiligen Evangelien nämlich: das zu Nicäa, welches die gottlose Lehre des Arius verwirft, das zu Konstantinopel, welches die Irrlehre des Eunomius und Macedonius widerlegt, das erste von Ephesus, auf welchem der Frevel des Nestorius verurtheilt wurde, endlich das von Chalcedon, auf welchem die Bosheit des Eutyches und Dioscorus verdammt worden ist. Mit vollem Glauben stütze ich mich auf dieselben und halte sie mit aufrichtigster Zustimmung aufrecht. Wie auf einem quadratischen Grundstein erhebt sich über denselben der Tempel des hl. Glaubens, und wer immer auf diesen festen Grund sich nicht stützt, sei sein Leben und seine Handlungsweise wie immer beschaffen, der mag zwar ein Baustein zu sein scheinen, aber er ist dem Bau nicht eingefügt.“

Gregor I...

- Über Gregors Einstellung zu Reliquien liest man in seinem Brief an den Exkonsul Johannes: „Hiebei schicke ich Euch einen hochheiligen, am Leibe des Apostelfürsten Petrus berührten Schlüssel, der, Kranken aufgelegt, häufig durch Wunder zu glänzen pflegt; es befindet sich in denselben eingeschlossen auch Etwas von den Ketten desselben Apostelfürsten. Dieselben Ketten, welche einst jenen heiligen Nacken fesselten, mögen, um Euren Hals gehängt, denselben heiligen!“

<https://www.unifr.ch/bkv/kapitel4163.htm>

- Gregor setzte sich in mehreren Briefen für die Rechte der Juden in Italien ein.
- Er befürwortete die kriegerische Ausdehnung des Reiches zum Zweck der Christianisierung. Dies ist u.a. bezeugt in einem Brief an Gennadius, den Exarchen von Africa:
„ Denn wohin ist der volltönende Ruf Eurer Verdienste nicht gedrungen? Er sagt von Euch, daß Ihr nicht aus Lust am Blutvergießen so häufig Kriege unternehmet, sondern um das Staatswesen auszubreiten, in welchem Wir die wahre Gottesverehrung erblicken, damit Christi Namen durch die Predigt des Glaubens sich überall bei den unterjochten Völkern verbreite.“
<https://www.unifr.ch/bkv/kapitel4174.htm>
- Er wollte sich nicht als „allgemeiner (katholischer) Papst“ anreden lassen:
<https://www.unifr.ch/bkv/kapitel4290.htm>
- Er band die germanischen Völker enger an den römischen Stuhl.
- Gegenüber Konstantinopel stärkte er die alten Primats-Ansprüche.
- Er sandte Missionare zu den Langobarden und nach England.

Die Christianisierung der Barbaren im Norden und Westen (1)

- „Die Bekehrung der neuen und wilden Rassen, die an der Schwelle zum Mittelalter auf die Bühne der Geschichte traten, war das große Werk der christlichen Kirche vom 6. bis zum 10. Jh. Schon im 2. und 3. Jh. wurde das Christentum zu den Galliern, Briten und Germanen an der Rheingrenze getragen, aber das waren sporadische Bemühungen mit flüchtigen Ergebnissen. Das Werk begann nicht ernsthaft vor dem 6. Jh. und dann ging es energisch voran ...“ *
- Die Christianisierung der Kelten, Teutonen und Slawen war zugleich ein Prozess der Zivilisation, und unterschied sich in dieser Hinsicht ganz von der Bekehrung der Juden, Griechen und Römer im vorhergehenden Zeitalter. Christliche Missionare legten die Grundlage für das Alphabet, Literatur, Landwirtschaft, Gesetze und Kunst der Völker des nördlichen und westlichen Europas, wie sie es jetzt unter den heidnischen Nationen in Asien und Afrika tun.“ *

Die Christianisierung der Barbaren im Norden und Westen (2)

„Die mittelalterliche Christianisierung war eine Massen-Bekehrung, oder die Bekehrung von Nationen unter dem Befehl ihres Führers. Sie wurde nicht nur Missionare und durch geistliche Mittel vollbracht, sondern auch durch politischen Einfluss, Verbindungen von heidnischen Fürsten mit christlichen Frauen und in einigen Fällen (wie die Taufe der Sachsen unter Karl, dem Großen) mit militärischer Gewalt.

Es war nicht eine Bekehrung zum ursprünglichen Christentum der inspirierten Apostel, wie es im neuen Testament niedergeschrieben war, sondern zu einem sekundären Christentum kirchlicher Tradition, wie es von den Kirchenvätern, den Mönchen und Päpsten gelehrt wurde. Es war eher eine Taufe durch Wasser als durch Feuer und durch den Heiligen Geist. Die Instruktionen vor der Taufe waren so gut wie nichts wert; selbst die auf Latein rezitierte Taufformel wurde kaum verstanden.

...

Die oberflächliche Massenbekehrung zu einem Namenschristentum muss im Licht der nationalen Kindertaufe gesehen werden. Sie bildete die Basis für einen langen Prozess der christlichen Erziehung. Die Barbaren waren Kinder an Verständnis. Das Christentum nahm die Rolle eines neuen Gesetzes ein, das sie als Schulmeister zur Mannesreife in Christus führte.“ *

* Philip Schaff, History of the Christian Church, (New York: Charles Scribner's Sons, 1858)

Die Mission Irlands, Schottlands und Englands (1)

- Patrick (Patricius, 5. Jh): Nationalheiliger Irlands, Informationen vor allem aus seiner *confessio*
- Der katholischen Überlieferung nach soll er 432 vom römischen Bischof Coelestin als Missionar nach Irland gesandt worden sein. Das deckt sich jedoch nicht mit seinem eigenen Bericht und es ist sehr unwahrscheinlich.
- Patrick wurde als 16-Jähriger von Sklavenhändlern entführt und musste in Irland als Sklave Schafe hüten. Dort fand er Halt im christlichen Glauben, den er in seinem Elternhaus gelernt hatte und er gewann das irische Volk lieb.
- Nach einigen Jahren konnte er fliehen, fühlte sich aber nach längerer Zeit als Missionar zurück nach Irland gerufen.
- Dort war er offenbar erfolgreich und gründete mehrere Klöster. Irische Mönche wiederum gingen nach Schottland, wo sie die Pikten und Skoten christianisierten.
- Auch dort entstanden Klöster, von denen einige später am europäischen Festland missionierten. Auch dort gründeten sie Klöster.
- Columban von Iona (521–597; auch Kolumba, Columba oder Kolumban der Ältere genannt), Missionar von Schottland
- Columban von Luxeuil (540–615; auch Kolumban von Bobbio oder Kolumban der Jüngere genannt), Missionar der Franken und Glaubensbote in Alemannien.

Die Mission Irlands, Schottlands und Englands (2)

- In Irland, England und Schottland entstand ein **keltisches Christentum**, das unabhängig von Rom war.
- Als sie die **Angelsachsen in England niederließen** (ursprünglich von den Briten gegen die Scoten und Pikten im Norden zu Hilfe gerufen), verdrängten oder versklavten sie die Briten. So wurden die keltischen Christen nach Wales und Irland verdrängt.
- Papst Gregor I schickte 597 den römischen Abt Augustinus mit 40 Benediktiniern nach England, um die Angelsachsen zu missionieren.
- König Ethelbert ließ sich taufen. So entstand der römisch-katholische Zweig des Christentums in England.
- Auf der Synode von Stanehchalch (664 n. Chr.) musste sich die irisch-schottische Kirche der römisch-katholischen Kirche unterwerfen.
- Am Ende des 7. Jh. gab es eine mit Rom verbundene, jedoch unabhängige englische Kirche, die das Leben der Nation prägte.

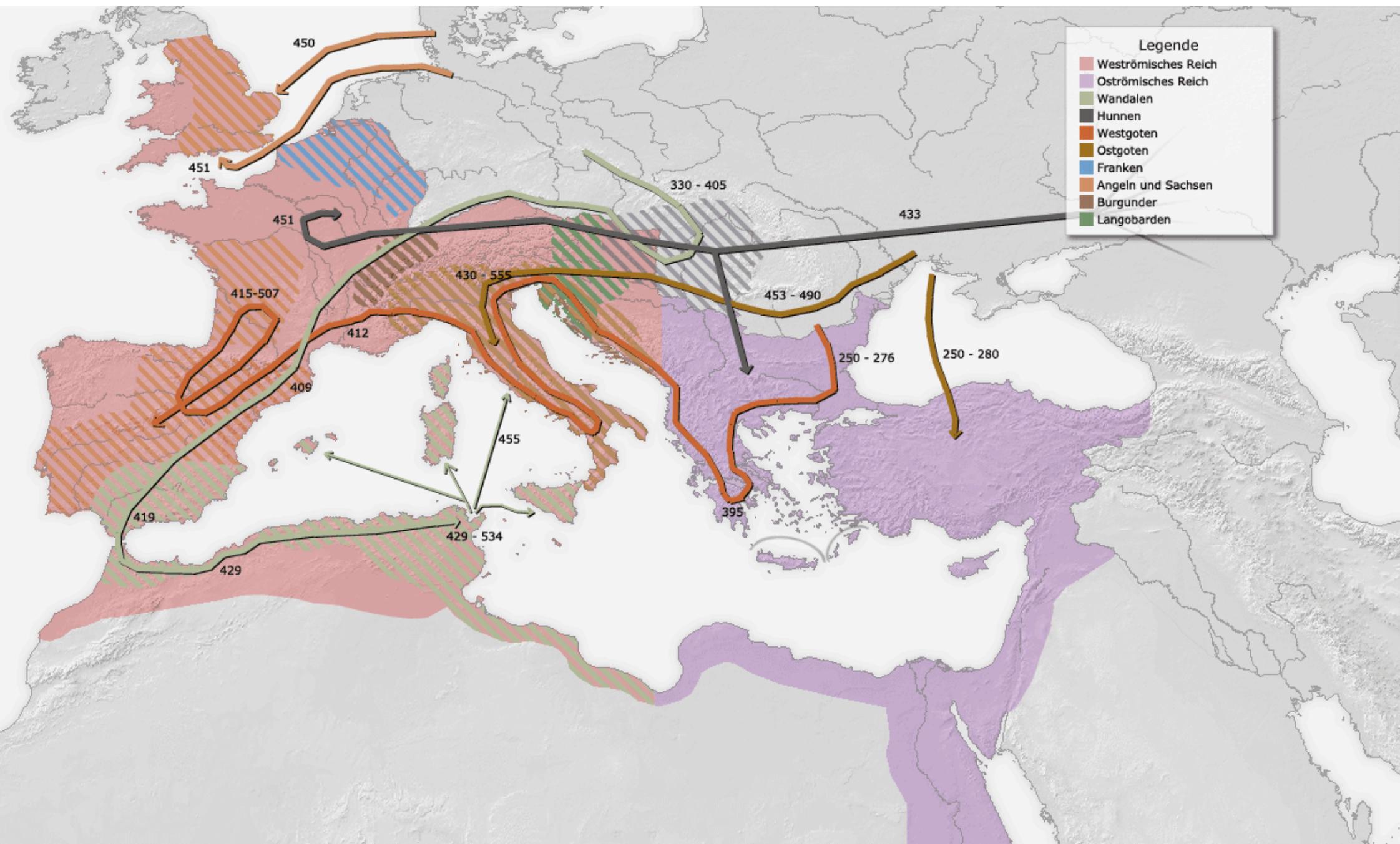
Die Germanen (Teutonen)

„Die germanischen Nationen sind die frischen, kräftigen, vielversprechenden und aufstrebenden Rassen des Mittelalters und der Moderne. Ihre Christianisierung begann im 4. Jh. und ging im großen Stil weiter bis ins 10. Jh. Die Germanen unter ihrem Führer Odoaker setzten 476 Romulus Augustulus – den Schatten des alten Romulus und Augustus – ab und beendeten das weströmische Reich ...“

Wo immer sie hingingen, brachten sie verfallenden Institutionen den Ruin. Aber mit wenigen Ausnahmen nahmen sie bereitwillig die Religion der eroberten lateinischen Provinzen an, und mit kindlicher Gelehrigkeit unterwarfen sie sich ihrer erzieherischen Kraft. **Sie waren vorherbestimmt für das Christentum und das Christentum für sie.** Es zügelte ihre kriegerischen Leidenschaften, regulierte ihre wilde Kraft und entwickelte ihre nobleren Instinkte, ihre Hingabe und Treue, ihren Respekt für Frauen, ihre Achtung für familiäre Bande, ihre Liebe für persönliche Freiheit und Unabhängigkeit.

Die lateinische Kirche war für sie eine Schule der Disziplin um sie vorzubereiten auf ein Zeitalter christlicher Mannesreife und Unabhängigkeit, welches im 16. Jh. anbrach. Die protestantische Reformation war die Emanzipation der germanischen Rassen von der Schulzeit des mittelalterlichen und gesetzlichen Katholizismus.“ *

* Philip Schaff, History of the Christian Church, (New York: Charles Scribner's Sons, 1858)



Die Mission der germanischen Stämme

- **Wulfila** (ca. 311 – 383) war selbst gotischer Abstammung und missionierte an der unteren Donau bei den Terwingen. Er entwickelte eine Schrift für das Gotische und unter seiner Leitung entstand eine Übersetzung der Bibel ins Gotische („**Wulfilabibel**“).
- Zu den irisch-schottischen Mönchen gehörte u.a. **Kolumban der Jüngere**, der die **Franken** und die **Alemannen** missionierte. Grund seiner Auswanderung zum germanischen Festland war die „**peregrinatio**“ (Pilgerschaft / Auslandsreise), und zwar nicht aus missionarischen Gründen, sondern aus asketischen. Ungezwungener Maßen wurden die irisch-schottischen Mönche auf ihren Auslandsreisen dennoch zu Missionaren.
- Kolumban d. J. gründete Klöster in den Vogesen (Elsas). 610 n. Chr. gründete er bei den Alemannen am Bodensee das Kloster Bregenz – das älteste auf deutschem Boden (jedenfalls was später dt. wurde).
- Sein Schüler Gallus gründete das Kloster St. Gallen (Schweiz).
- Auch die **Mission der Angelsachsen durch Augustinus von Canterbury** (ca. 600) gehört zur Mission der Germanen.
- Drei Missionare kamen aus England zu den Friesen: Wilfrith, Willibroad und Wynfrieth-Bonifatius.

Mission über die Grenzen des römischen Reichs hinaus

“Die Tatsache, dass diejenigen mit einer biblischen Theologie nicht über die römischen Grenzen hinaus evangelisierten, ist eine schreckliche Anklage gegen das Mainstream-Christentum. Orthodoxe Christen im Osten begannen irgendwann die Evangelisation Osteuropas. Das Cyrillische Alphabet, das heute von Russen, Bulgaren und Serben verwendet wird, ist den missionarischen Bemühungen von **zwei kühnen orthodoxen Mönchen – Cyril und Methodius** – zu verdanken. Ähnlich begannen römisch-katholische Missionare ab dem 6. Jh. und über eine Spanne von 1.000 Jahren West- und Zentraleuropa zu evangelisieren. Die Litauer waren im 14. Jh. die letzte europäische Nation, die sich zum Christentum bekehrte.

Aber zu keiner Zeit gingen orthodoxe oder katholische Missionare über die **Grenzen Europas** hinaus um z.B. Afrika im Süden oder Persien und China im Osten zu evangelisieren. Mit den **Nestorianern** verhielt es sich jedoch nicht so. Durch Verfolgung aus dem Reich vertrieben siedelten sie sich zuerst in **Persien** an, Roms altem Feind, und erreichten dann sogar **China**, wo in den Tagen der großen Tang Dynastie große Nestorianische Versammlungen und sogar Kathedralen im ganzen großen chinesischen Reich zu finden waren.

Die Nestorianer waren immer noch da, als viel später Marco Polo kam und während der mongolischen Invasion in der Zeit des Dschingis und Kublai Khan.” *

Was können wir aus dieser Epoche lernen?

- Was können wir von der Einstellung der Mönche im Allgemeinen lernen?
- Welche Gefahren bringt das Mönchtum mit sich?
- Wie dankbar können wir sein, dass wir auf Basis der Gnade leben, und nicht nach guten Werken streben müssen, um das ewige Leben zu finden!
- Wie sehr sollten wir bestrebt sein, dass die uns geschenkte Gnade des neuen Lebens in Christus die Frucht guter Werke hervorbringt! Sollten wir lässig mit der Gnade umgehen, nur weil wir überzeugt sind, nicht mehr unter dem Zorn Gottes zu stehen?

Quellenangaben

- History of the Christian Church, Volume III von Philip Schaff.
New York: Charles Scribner's Sons, 1858
- Pocket History of the Church von D. Jeffrey Bingham
Downers Grove, IL: InterVarsity Press, 2002
- Überblick über die Kirchengeschichte:
<http://www.siegfried-f-weber.de/bibelstudien/kirchengeschichte/>
- Apostolische Väter online:
<http://www.unifr.ch/bkv/awerk.htm>